

ren mag; denn das Schock ist oft für 2 Gr. zu haben, also das Allerwohlfeilste, was es giebt. Und von den Kartoffeln kann ich aus Erfahrung versichern, daß sie theurer sind, als Brot. Bei den Gefängnissen, die ich zu überwachen habe, hat mir der Gefangenwärter versichert, daß er starken Eßern keine Kartoffeln reiche, weil er sonst nicht auskommen könne. Er muß Brot geben und solche Speisen, die von der Beschaffenheit sind, daß sie den vorgeschriebenen Preis nicht übersteigen.

Abg. Eisenstuck: Es kann meine Absicht gar nicht sein, auf dieses Alles, was bereits erwähnt worden ist, einzugehen, aber ich glaube im Namen der Deputation, deren Vorstand ich zu sein die Ehre habe, die Versicherung bei der Kammer ablegen zu können, daß kaum ein Gegenstand unsere Aufmerksamkeit mehr gefesselt hat, als gerade dieser. Aber je mehr wir diesen Gegenstand ernst und unbefangenen betrachteten, desto greller trat er vor Augen, um zu einer Allen gleich entsprechenden Bestimmung zu gelangen. Ich will keinen Vergleich mit andern Strafanstalten anstellen, aber dem muß ich beipflichten, daß in den Strafanstalten, die mir bekannt sind, eine magere Kost nicht gereicht wird. Dann hängt auch so viel von der Individualität des Einzelnen ab, daß es schwer sein wird, hierüber zu einem bestimmten Resultat zu gelangen. Man kann sich bloß im Allgemeinen darnach richten, daß man dem Gefangenen das verabreicht, was er nach Verhältnis seiner körperlichen Constitution, und nach der Arbeit, die ihm auferlegt wird, haben muß; was also unumgänglich nöthig ist, um sein Leben zu fristen, und sein Leben so zu fristen, daß, wenn er entlassen wird, er wieder fähig sei, in das Leben einzutreten. Nach den Erfahrungen, die ich gemacht habe, ist ein großer Unterschied unter den einzelnen Personen, und ich erkenne es für eine große Schwierigkeit, in einer Strafanstalt eine gehörige Gleichmäßigkeit stattfinden zu lassen, wenn nicht einer oder der andere benachtheiligt werden soll. Nur eines Umstandes erlaube ich mir zu gedenken. Man glaubt nicht, welchen großen Werth für den Gefangenen das Sprechen hat, und wie sehr ihn die Nothwendigkeit zu schweigen drückt. Ich muß es kurz sagen, daß ich eine frühere Ansicht verlassen habe. Es ist die Frage sehr oft angeregt worden, welche von beiden amerikanischen Strafarten, die gänzliche Isolirung oder das Schweigen, die bessere sei. Habe ich früher der ersten gehuldigt, so bin ich nun zu dem zweiten zurückgekehrt, daß aber damit wirklich auch eine große Strafe ausgesprochen wird, davon sind mir Beweise aus dem Auslande, besonders aus der Strafanstalt von Kaiserlautern zugekommen, wo mehr als 15 Fälle vorgekommen sind, daß Leute, die dort bloß zum Schweigen condemnirt waren, sich Kapitalverbrechen angeschuldigt haben, um an einen andern Ort zu kommen; auch in andern auswärtigen Strafanstalten ist mir dasselbe vorgekommen. Das sind Bemerkungen, die ich glaubte der Kammer nicht vorenthalten zu dürfen. Uebrigens habe ich das volle Vertrauen zu dem hohen Ministerium, daß es die sorgsamste Aufsicht auf diese Anstalten

richten wird, denn man kann überzeugt sein, daß jehige Criminalgesetzbuch hilft zu nichts, wenn nicht auch die Strafanstalten zweckmäßig eingerichtet sind, und es wird sehr schwer sein, den Zweck zu vereinigen, daß nicht nur das eine, die Vollziehung der Strafe, sondern auch das andere, der Zweck der Besserung, erreicht wird. In allen Ländern Europa's, und auch in Amerika, hat man seit Jahren sich bemüht, die richtige Mitte aufzufinden; aber Alles, was ich darüber gelesen habe, hat mir die Ueberzeugung gegeben, daß man damit nicht im Reinen sei. Noch in der neuesten Zeit hat die sardinische Regierung neue Versuche gemacht. Es ist in Frankreich, sowie in England sehr viel dafür geschehen. Wohl ist mir einst die Idee beigekommen, ob es nicht sachgemäß sein möchte, bei diesem hochwichtigen Gegenstande einmal ein gleiches Verfahren zu befolgen, wie es in Großbritannien mit Untersuchung der Gefängnisse stattgefunden hat, das Verfahren war dieses: Man hatte dazu eine Commission ernannt, und diese Commission hat später dem Parlament Bericht darüber erstattet. Dieser Bericht hat Resultate dargeboten, wie man sie kaum erwartet hatte, und es hat sich dadurch noch mehr bestätigt, daß es äußerst schwierig sei, Veranstaltungen zu treffen, wodurch die Sträflinge nicht über Verhältniß bestraft, noch die Strafen zu sehr fühlbar würden, und auch die Besserung des Sträflings nicht zu sehr litte. Ich habe Anstalten gesehen, die bloß auf Besserung eingerichtet waren, sie haben ihren Zweck aber in größerer Ausdehnung doch nicht erreicht, das Einzige, was damit erreicht wurde, ist das gewesen, was man jetzt durch unsere Vereine für entlassene Sträflinge bezweckt. Das, was man durch diese Anstalten zu erreichen gesucht hat, ist, daß Jeder, der aus der großen Pönitentiary-Anstalt entlassen wird, sogleich als Schützling des Hauses angesehen und mit Rath und That unterstützt wird. Das ist das, was unsere Vereine bisher zu leisten sich ebenfalls bemüht haben. Was die Leistungen dieser Vereine betrifft, so ist freilich wahr, daß sie sehr große Resultate nicht dargeboten haben, jedoch habe ich gefunden, daß in Vergleich mit andern Staaten noch immer ein befriedigendes Resultat daraus hervorgegangen ist, und wenn man dadurch die Rückfälle nur um 10 Procent mindert, ist schon sehr viel damit geschehen. Ich glaube, es ist eine der größten Aufgaben, daß diese Vereine so geleitet werden, daß sie dem Zweck entsprechen, und die Rückfälle immer weniger erscheinen. Nun, wie ich vernommen, hat man bei uns die erfreuliche Erfahrung gemacht, daß die Zahl der Rückfälle sich wenigstens in etwas vermindert hat. Sollte diese Verminderung noch mehr eintreten, so glaube ich, würde das eine gewisse Bürgschaft für die Zweckmäßigkeit der Anstalten sein. Ich wiederhole nochmals, daß ich die große Wichtigkeit des Gegenstandes anerkenne, und ich werde es für eines der größten Verdienste der hohen Staatsregierung erkennen, wenn es gelingen sollte, die Anstalten auf eine zweckmäßige, den Rechten der Staatsbürger im Allgemeinen entsprechende Art zu organisiren und zu handhaben, denn die jehige Organisation ist nicht mit der Handhabung vereinigt, und das wird zu nichts Gutem führen. Ich